Die Oberwiesen-Schulkinder bei ihrer Aufführung des neuen Liedes. Bild: zvg

Die Kinder von Frauenfeld

Schulkinder aus der Kantonshauptstadt sind mit ihrem neuen Lied «Chinde vo Frauefeld» auf Spotify zu hören – mit drei Strophen, Brücken und einem Rap.

Samuel Koch

Eine monatelange Arbeit mündet in rund 200 Sekunden. Etwa so lange dauert das neue Frauenfelder Schülerlied «Chinde vo Frauefeld», das seit wenigen Tagen in verschiedenen Versionen auf dem weltweit genutzten Streamingdienst Spotify zu hören ist. In der 3 Minuten 21 Sekunden langen «Kids-Version» singen Schülerinnen und Schüler vom Primarschulhaus Oberwiesen von «Frauefeld, das isch üsi Stadt. Frauefeld, do gönd mir id Schuel. Und Frauefeld, do sind mir diheeei.»

Die Idee für das Lied ist im vergangenen Sommer entstanden, als der Schweizer Musiker Christian Fotsch für einen interkulturellen Kurs in Frauenfeld zugegen war. Fotsch lancierte mit seiner Band Ssassa vor Jahren das Projekt «Let's sing oise Song!», um in der ganzen Schweiz Schulhauslieder zu produzieren. «Die Grundidee ist, dass jedes Kind unabhängig von Herkunft und Sprache sich mit dem Lied identifizieren kann», sagt Fotsch. Und das soll das ganze Leben lang so bleiben.

Welle schwappt bis in den Thurgau

Was in einem ersten Album mit Liedern aus dem Züribiet, Luzern und Glarus begann, hat sich zu einem zweiten Album mit Liedern aus Wil, Romanshorn und Maienfeld ausgeweitet – und eben aus Frauenfeld. «Ich habe wahnsinnige Freude und hoffe, dass die Schülerinnen und Schüler in Frauenfeld ihr Lied auch in 20 Jahren noch singen», sagt Fotsch. Gefreut hat er sich auch über die Initiative im Frauenfelder Oberwiesen, wo Primarlehrerin Barbara Wirz das Heft als Koordinatorin in die Hand nahm und Musiklehrer Lukas Meier für das Projekt begeistern konnte. Denn bei «Let's sing oise Song!» sei der Lokalbezug unerlässlich.

Meier hat als ersten Referenzpunkt für das Lied nach Melodien gesucht. «Ich habe mir bekannte Songs zusammengesucht, die dem Mainstream gefallen», sagt der 42-Jährige. Eine reduzierte Auswahl legte er dem Lehrerinnenteam vor, welches in einer demokratischen Abstimmung eine Wahl getroffen hat. Die Schwierigkeit sei für Meier gewesen, Tonart, Tempo und Harmonie so zu komponieren, dass das Lied als Vorlage für den späteren Text dient. Meier sagt: «Mir war vor allem wichtig, dass die Melodie poppig tönt wie auch akustische Instrumente enthält.» Im Herbst war die Melodie fertig, als die Arbeit mit dem Text begann. Dafür erhielt Meier Unterstützung von der Frauenfelder Theaterpädagogin Zora Keller. «Ich wusste von Anfang an, dass ich diese grosse Aufgabe nicht alleine meistern kann», sagt Meier.

Und so haben viele Ideen, mehrere Sitzungen und die Unterstützung von Fotsch als Mentor schliesslich zum Lied «Chinde vo Frauefeld» geführt, das nebst drei Strophen und Brücken auch einen Rap mit der Stimme von Sängerin Stefanie Suhner enthält. «Es ist uns mega wichtig, dass sich alle Frauenfelder Schulkinder mit dem Lied identifizieren können», sagt Keller. Deshalb seien mit dem Rap auch Elemente der ganzen Stadt und all den Quartieren integriert, meint die 32-Jährige.

Das Texten sei aber eine Herausforderung gewesen, sagen Meier und Keller. Denn sie mussten quasi den Text mit den Silben an die Melodie anpassen. Und der Text sollte Lokalkolorit und einen Bezug zum Schulalltag haben, aber nicht allzu pädagogisch daherkommen. Vom Refrain über die Strophen bis zum Rap ist über die Weihnachtstage der finale Liedtext entstanden. «Wir sind sehr zufrieden», sagen beide.

Meier machte sich danach hinter die Noten, während Stefanie Suhner den Song erstmals aufnahm, um ihn danach abzumischen und erstmals den Schülerinnen und Schülern vorzulegen. «Das Lied hat den Kindern gut gefallen», sagt Meier. Das Einüben habe zwar gerade bei den Jüngeren etwas mehr Zeit gebraucht, aber schliesslich konnten die Versionen mit den Kinderstimmen als Teil der Projektwoche im Mai aufgenommen werden.

Mit dem Cover von «Chinde vo Frauefeld»: Lukas Meier und Zora Keller. Bild: Benjamin Manser

Behörden und Stiftungen finanzieren mit

Das Projekt ist also zum Fliegen gekommen. Pünktlich, um es vor den Pfingstferien in der Schulanlage Oberwiesen erstmals öffentlich aufzuführen. Meier und Keller blicken auf eine «intensive, aber coole Zeit» zurück, wie sie sagen. Die Arbeitsstunden seien kaum zu beziffern. Aber Meier sagt auch: «Musik ist unsere Leidenschaft, wir haben das sehr gerne gemacht.» Dass die Lieder gar auf Spotify zu hören sind, findet Meier «irgendwie noch krass» und strahlt. Finanziert wurde das Projekt einerseits von den Schulen Frauenfeld, aber auch durch Förderbeiträge von Stadt und Kanton sowie von den Ssassa-Stiftungen Beisheim und Beyond Foundation. Viel wichtiger aber sei das Endprodukt, das an allen Frauenfelder Schulen gesungen werden soll, so Meier und Keller.

«Am Rand vom Thurgau lit e Stadt, die keni würkli guet, umgeh isch sie vo Wälder und de Murg», beginnt die erste Strophe. Frauenfeld am Rand? «Das sei nur geografisch gemeint», sagen Meier und Keller, ehe sie mit einem Schmunzeln ergänzen: «Politisch und kulturell sind wir natürlich das Zentrum.»

Hinweis

Das vollständige Paket zum Lied «Chinde vo Frauefeld» finden Sie mit dem nebenstehenden QR-Code. Dort finden Sie auch den Link zum Lied auf Spotify und können das komplette Notenblatt zum Mitsingen als PDF herunterladen.